

J. N. 60820

Fräulein Frau Baronin, in meiner Unbeschaidenheit möchte ich an Ihrem Schreibtische
gerne wieder einmal auf eine Minute in Ihrem Gedächtnisse auf-
wachen und stelle mich mit meinen schönsten Wünschen ein.
Es ist eine Wollust einem großen Mann zu sehen" sagt Bruder
Martin, als er böyger Hand hat fassen dürfen, und ich, der
Laienbrüder in Lektüre, denke ganz ähnlich, wenn ich mich
in Theestunde bei der Gräfin Schöpfung erinnere. Was das nicht
wie ein Küsschen, ein Bild aus andenkenden ruhigen Jahren,
als wir zu vier im das Tischchen und die Lampe herum saßen
und kein Lächeln und doch mancher gute Wort von Ihnen in
Ihrer Fräulein Lippen kam! Die Stunde pappe gar nicht
in unsere nervöse hastige Tageblattszeit und schon Darwin ist
mir ein Erlebnis geworden, das ich für immer festhalten
müß. Und so ist auch ein bißchen Egoismus dabei, wenn ich



so zähl davon hängt, denn ich würde Ihnen ein paar Verse über den Tisch hin sagen
und es gefiel Ihnen. Das war und bleibt viel, viel für mich, glauben Sie mir.

Das Schicksal ist eigentlich verpflichtet, Ihnen jeden Wunsch an den Augen
abzulesen und zu erfüllen, da Sie selbst so unanständiglich viel Wünsche der
Menschen, die Schicksalskinder erfüllt haben. Wie mancher hat nach Schönheit,
Reinheit, Güte, Harmonie geschöpft, denn Sie das alles geben; sei es
durch Ihr Werk, sei es durch Ihre Gegenwart. Denn Sie sind alles das in
Person. Seien Sie glücklich!

Ihr tief geheimer

Wien, 12. 9. 04.

Ferdinand Gregori